



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 12 / 17 – 1. Dezember 2017

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats Oktober – Neuholland (OHV)
2. Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ 2017 – Gestühlsmalerei in Kunow (UM)
3. Zuwendungen des FAK im November
4. Einladung zum Neujahrsvortrag des Förderkreises Alte Kirchen
5. Buchtipps des Monats: Die Heilandskirche am Port zu Sacrow

Dorfkirche des Monats Dezember 2017 – Neuholland (OHV)



Text und Foto: Foto: Konrad Mrusek

Es ist gar nicht so einfach, die Kirche von Neuholland zu finden. Sie versteckt sich zwischen Bäumen, und zwar nicht etwa in der Mitte des Dorfes, wie man es hierzulande gewohnt ist, sondern außerhalb des Ortes an der Straße nach Liebenwalde. Diese Randlage des Gotteshauses hat historische Gründe: Neuholland wurde Mitte des 17. Jahrhunderts von Kolonisten vom Niederrhein und aus Brabant besiedelt, die im feuchten Havelbruch auf kleinen Erhebungen ihre Häuser bauten. Es gab also keinen Dorfkern, sondern die Kirche lag gewissermaßen im Schnittpunkt der weit verstreuten Höfe. Sie wurde im April 1710 eingeweiht – sogar in Anwesenheit des Königs Friedrich I. Er hatte ein paar Jahre zuvor sein Kaufrecht genutzt, um die in der Milchwirtschaft erfolgreiche Kolonie im Bruch seinem

Amt Oranienburg anzugliedern. Voller Stolz stiftete er der reformierten Kirche ein silbernes Abendmahlsgesetz, bestehend aus Kelch, Brotteller und Schraubflasche.

Den Baumeister der Kirche kennt man nicht, sie entstand offenbar nach holländischem Muster als verputzter Zentralbau über quadratischem Grundriss. Auf dem geknickten Pyramidendach erhob sich ein achteckiger Turm.

In den letzten Apriltagen des Jahre 1945 wurde die Kirche zerstört, vermutlich durch sowjetischen Beschuss. Es blieben nur die Grundmauern stehen. 1949, als man den Schutt aus der Kirche geräumt und unter freiem Himmel wieder einen ersten Gottesdienst gefeiert hatte, gab es Pläne für einen Wiederaufbau. Doch dieser zog sich mühsam hin, erst 1955 wurde das Dach geschlossen. Doch bis der Rohbau endlich vollendet war, vergingen weitere zwölf Jahre. Es erscheint fast wie ein Wunder, dass der Wiederaufbau nach einem Vierteljahrhundert dennoch gelungen sei. So schreibt Hermann Aurich in einem Buch über Neuholland, das der Bürgermeister von Liebenwalde, Jörn Lehmann, herausgab (Edition Rieger 2010).

Ein kleines Wunder ist auch, dass hier seit fast zehn Jahren wieder Orgelmusik ertönt. Das verdankt die Gemeinde vor allem der ehrenamtlichen Organistin Christel Gottmeier. Sie sorgte dafür, dass eine Orgel in Mieste (Sachsen-Anhalt) erworben und 2008 in der Kirche aufgestellt wurde. Damals gelang es ohne größere Schwierigkeiten, die 4000 Euro zu beschaffen, die für Ankauf und Aufstellung erforderlich waren. Die Namen der Spender sind auf einer Tafel in der Kirche vermerkt. Im September 2018 soll es ein Jubiläumskonzert zum zehnjährigen Orgel-Jubiläum geben.

Vor einem Jahr wurde in Neuholland ein Förderverein gegründet, der es sich zum Ziel setzte, wieder einen filigranen Turm auf das Kirchendach zu setzen, wie es bis zum Kriegsende 1945 war. Doch dieser Wunsch wird wohl nur auf lange Frist zu verwirklichen sein. Zunächst muss der Holzbock in der Decke bekämpft werden. Um diese Kosten aufzubringen und weitere Finanzmittel zu beschaffen, sind Vorträge und Musik-Veranstaltungen geplant, wofür sich auch das Pfarrhaus nebenan eignet. Die Gemeinderäume wurden saniert und ein Teil des Hauses wurde vermietet, doch dabei hat sich die Kirchengemeinde finanziell etwas verhoheit, so dass man nun Schulden hat.

Die Kirchengemeinde, die nun zum Pfarrsprengel Liebenwalde gehört (früher Falkenthal), hat 70 Mitglieder, von denen knapp die Hälfte mehr oder minder aktiv sind. Auch der Künstler Lothar Köhn gehört zur Gemeinde, der für die Kirche einen eindrucksvollen Altar aus Holz gestaltete und auch ein Wandrelief mit einem Friedensgebet. (Konrad Mrusek)

Vorsitzende des Fördervereins "Kirche zu Neuholland" ist Katrin Lutze, Nassenheider Chaussee 34, 16559 Liebenwalde OT Neuholland; Tel 0176 577 365 75. Eine Website gibt es noch nicht.

Spendenaktion zur Restaurierung eines Gemäldezyklus in der Dorfkirche Kunow

Unsere alljährliche Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ ist diesmal einem so umfangreichen wie originellen Gemäldezyklus in der Dorfkirche Kunow (Uckermark) gewidmet.



Es sind insgesamt 61 Gemälde, die das noch vollständig erhaltene barocke Kastengestühl der Kirche schmücken. Auf uns heutige Betrachter wirken diese Darstellungen zunächst etwas befremdlich. Thematisiert sind hier nämlich nicht die üblichen Geschehnisse und Personen aus dem Alten oder Neuen Testament, sondern biblische Verse in allegorisch oder symbolisch verschlüsselter Form. Auffallend ist dabei die Verwendung einer merkwürdigen Herz-Symbolik.

Aus kultur- und kunsthistorischer Sicht stellt die etwa 1725/30 entstandene Kunower Bilderfolge allerdings ein echtes „Highlight“ dar. Es handelt sich um sogenannte emblematische Malereien, eine im Barockzeitalter sehr beliebte Kunstform, bei der man die profanen oder religiösen Inhalte absichtsvoll verrätselte. Ein Emblem bestand in der Regel aus der Überschrift (*motto*) und einem Bildfeld (*pictura*); beide zusammen verwiesen auf einen bestimmten ideellen Sachverhalt. Es war Aufgabe des Betrachters, sich diesen zu erschließen, wobei ihm meist ein beigefügter Sinnspruch in Versform (*epigramm*) weiterhalf.



In Kunow trifft man auf ein Bildprogramm, bei dem das Herz (als Symbol des gläubigen Individuums) das Leitmotiv bildet. Maßgeblich entwickelt wurde diese Herzsymblik durch den Stettiner Theologen Daniel Cramer, der ab 1617 insgesamt 100 Sinnbilder dieser Art entwarf und sie unter dem Titel „Emblemata sacra“ publizierte. Sie fanden während des 17. und 18. Jahrhunderts in zahlreichen Auflagen europaweit Verbreitung und dienten auch als Vorlagen für Bildwerke in Kirchen und Kapellen.

Beim Betreten der Kirche fallen die Gemälde an den Brüstungen des Gestühls nicht als Erstes ins Auge, der Altaraufsatz von 1719, die Kanzel von 1712 und der barocke Taufengel ziehen zunächst die Aufmerksamkeit auf sich. Aber schon beim zweiten Blick werden die etwas merkwürdigen, am Gestühl im ganzen Kirchenraum verteilten Malereien wahrgenommen. Ein genaueres Hinsehen lohnt sich: Zu entdecken ist auf den Bildfeldern ein subtiler Humor, eine spielerische Heiterkeit, zuweilen aber auch ein melancholisches Wissen um die Vergänglichkeit menschlichen Strebens.

Bei genauerer Betrachtung bleiben dann auch die teilweise starken Beschädigungen an den Gemälden nicht verborgen. Besonders im Bereich des Durchgangs stören zahlreiche Abplatzungen der Malschicht die Erkennbarkeit der Bildmotive. An Stellen der Malschichtverluste wird die dunkelgraue Grundierungsschicht sichtbar. Außer den Schäden an der Malerei sind es auch Schäden an der hölzernen Konstruktion der

Gestühle, die eine Restaurierung dringend erforderlich machen.

Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, ein wertvolles Beispiel barocker Kunst und Frömmigkeit zu erhalten.

Auf Wunsch vermitteln wir gern auch Patenschaften für einzelne Bildfelder; melden Sie sich bei Interesse gern bei uns!

Ihre Spende:

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

IBAN: DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Stichwort: Kunow

Zuwendungen des FAK im November

Auf seiner Sitzung im November beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen finanzielle Zuwendungen für folgende Projekte:

- für die Beseitigung von Feuchtigkeitsschäden an der Dorfkirche **Arenzhain** (EE) – 2.000 Euro,
- für die Dachsanierung der Dorfkirche **Ferbitz** (PR) – 1.500 Euro,

- für Instandsetzungsarbeiten am Dachtragwerk der Dorfkirche **Heinersbrück** (SPN) – 2.000 Euro
- für Sanierungsarbeiten am Dach der Dorfkirche **Klein Gottschow** (PR) – 1.500 Euro,
- für die Innenraumsanierung der Dorfkirche **Nietwerder** (OPR) – 2.000 Euro,
- für Reparaturarbeiten am Glockenstuhl der Dorfkirche **Quitow** (PR) – 2.000 Euro,
- für Instandsetzungsarbeiten Am Turm der Dorfkirche **Schönermark** (OPR) – 1.500 Euro,
- für die Sockelsanierung der Dorfkirche **Wassersuppe** (HVL) – 2.000 Euro

Einladung zum Neujahrsvortrag des Förderkreises Alte Kirchen

Zum Beginn des neuen Jahres möchten wir Sie herzlich zu unserem traditionellen „Neujahrsvortrag einladen:

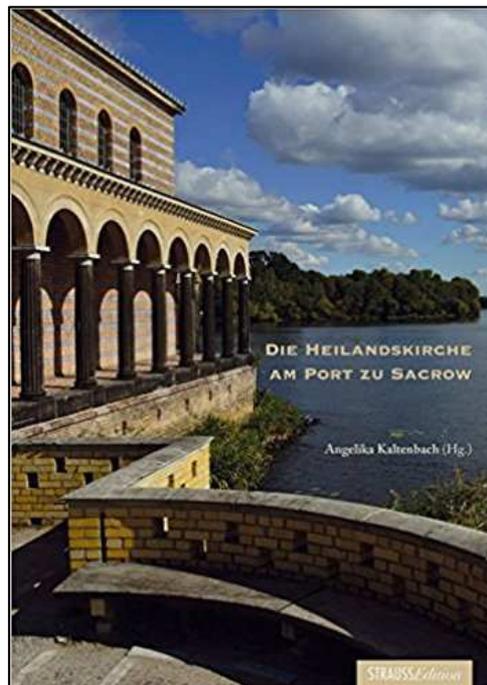
Dr. Uwe Koch spricht zum Thema „Ist Europas Erbe auch in der Provinz zu entdecken? Das Europäische Kulturerbejahr 2018 / Sharing heritage“ am Donnerstag, dem 18. Januar 2018 um 19 Uhr in der St. Matthäuskirche am Berliner Kulturforum.

Die Europäische Kommission hat das Jahr 2018 zum Europäischen Kulturerbejahr erklärt. Was jedoch verstehen wir unter dem Begriff „Europäisches Kulturerbe“? Gehören unsere zahlreichen Dorfkirchen dazu? Welche Verpflichtungen erwachsen uns daraus? Und: Was bedeutet uns in Zeiten zunehmender Verunsicherung eigentlich Europa?

Dr. Uwe Koch ist Geschäftsführer des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK), das die Aktivitäten des Europäischen Kulturerbejahrs in Deutschland koordiniert.

Im Anschluss an den Vortrag besteht wie immer die Möglichkeit, bei einem Glas Wein oder Saft miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir würden uns freuen, Sie an diesem Abend begrüßen zu dürfen.

Buch Tipp des Monats: Die Heilandskirche am Port zu Sacrow



„Der König und die Prinzlichen Herrschaften kamen während der Sommermonate fast sonntäglich zum Gottesdienste, und dies veranlasste dann auch viele Bewohner Potsdams zum Kirchgang nach Sacrow. Gewöhnlich fuhren die Hohen Herrschaften in Booten über das blaue Havelbecken, wie denn

auch die Potsdamer fast durchgängig in Gondeln und Kähnen zur Kirche führen.“ So berichtet Mitte des 19. Jahrhunderts ein Chronist über die „Heilandskirche am Port zu Sacrow“.

Bereits im Jahre 1822 musste die alte Sacrower Kirche wegen Baufälligkeit abgetragen werden. Seither nutzte die Gemeinde einen dafür hergerichteten bescheidenen Betsaal. Friedrich Wilhelm IV., der „Romantiker auf dem Königsthron“, dem sowohl die religiöse Erziehung seiner Untertanen als auch die Gestaltung des Potsdamer Gartenreiches am Herzen lag, erwarb sofort nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1840 das Gut Sacrow und beauftragte Ludwig Persius, am Ufer der Havel eine Kirche „im italienischen Styl mit einem Campanile daneben“ zu errichten. Die Skizzen, nach denen sich der Architekt zu richten hatte, waren vom König selbst entworfen. Die feierliche Einweihung fand am 21. Juli 1844 statt. Entstanden ist ein architektonisches Juwel, das sich kongenial in die von Joseph Peter Lenné gestaltete Parklandschaft zwischen Babelsberg und Pfaueninsel, Neuem Garten und Glienicke einfügte.

Spätestens 1961 jedoch war es mit der Idylle vorbei. Nachdem es der Gemeinde nach dem Bau der Mauer noch möglich war, unter der Aufsicht bewaffneter Grenzsoldaten die Christvesper am Heiligen Abend in der Kirche zu feiern, wurde sie Mitte Januar 1962 endgültig geschlossen und verschwand hinter den Sicherungsanlagen. Die Folge waren Verfall und Vandalismus durch die Grenztruppen. Bereits Anfang der 1980er Jahre bestand akute Einsturzgefahr. Hilfe kam vom anderen Ufer der Havel – aus Westberlin. Der Regierende Bürgermeister Richard von Weizsäcker setzte sich für das Gotteshaus ein; die Stiftung Tagesspiegel stellte Gelder zur Verfügung. Bis 1985 waren so wenigstens umfangreiche Notsicherungsmaßnahmen möglich.

Nachdem am 9. November 1989 die Mauer gefallen war, fand wenige Wochen später, am Heiligen Abend der erste Gottesdienst nach genau 28 Jahren in dem nackten, aber festlich geschmückten Kirchenraum statt. Wenig später begann die umfassende Sanierung, die erst 2014 mit der Neuaufstellung von Taufe, Pult, Altar und Hochkreuz im restaurierten Innenraum ihren Abschluss fand.

Ein von der Kunsthistorikerin und Denkmalpflegerin Angelika Kaltenbach herausgegebenes Buch versammelt nun Beiträge verschiedener Autoren über die Entstehungsgeschichte der Heilandskirche und deren Ausstattung, ihre Einbettung in die Potsdamer Parklandschaft und ihre Instandsetzung und Wiederbelebung. Die Lektüre der reich bebilderten Publikation macht Lust auf einen erneuten Besuch des Gesamtkunstwerks Sacrow – bestehend aus Schloss, Park und Kirche.

Angelika Kaltenbach (Hg.): Die Heilandskirche am Port zu Sacrow. StraussEdition, Potsdam 2017; ISBN 978-3-943713-27-5; Euro 24,90

.....
Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski
.....

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank